

Das freie
Leben in der
materiellen
Welt ist
nicht
selbst
zweck-
ver-
bunden.

MITTEILUNGEN

AUS DER ANTHROPOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND



MICHAELI 2025

Mitte kultivieren – Umkreis bewegen	4
Anthroposophie im Nationalsozialismus: Historische Perspektiven – aktuelle Fragen	7
Klimakrise – welches Bewusstsein braucht es?	8
Jesus, das Christentum und die Frage der Seelenwanderung	9
„Ich ist Welt-wollend Menschenwort“	10
„Vorwärts zu den Quellen: Rudolf Steiners Weimarer Jahre 1890–1897“	11
Impulse ernst nehmen	14
Die „Modernste Gesellschaft“, das war die Intention vor 100 Jahren: Welche Anthroposophische Gesellschaft braucht die Anthroposophie heute?	16
Lebendige Begegnung mit der Philosophie der Freiheit	20
Aufbruch in das 2. Jahrhundert der Anthroposophie nach Rudolf Steiner	22
Videos von den Dialogforen am Stuttgarter Schlossplatzjubiläum 2025	22
Stiftung Forschungsförderung	23
Anthroposophie-basierte Psychotherapie	24
25 Jahre Zukunftsstiftung Landwirtschaft	25
100 Jahre Jung-Stilling-Zweig in Siegen	26
Hochschule in Entwicklung – 6. Kolloquium in Stuttgart	27
Neuigkeiten aus der Jugendsektion	28
Kolloquium zur Kultur des Denkens	31

Neues aus der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

Sie sind an den Aktivitäten, Projekten und Veranstaltungen in der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland interessiert? Mit unserem Newsletter AGiD.AKTUELL informieren wir Sie monatlich. Bei Interesse können Sie sich gerne im Formular unten in die Versandliste eintragen. Im Archiv stehen außerdem die Druckversionen des Newsletters als PDF für Sie bereit.

Link: www.agid.de/newsletter

Impressum:

>Mitteilungen< der Anthroposophischen Gesellschaft
in Deutschland e.V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart

Redaktion: Arbeitskollegium der Anthroposophischen Gesellschaft
in Deutschland e.V.

Verantwortlich: Monika Elbert, Tel. 0171-7980610, monika.elbert@agid.de
Redaktionsassistent: Ingolf Lindel, ingolf.lindel@agid.de

Grafische Gestaltung: Sabine Gasser ■ Gestaltung, Hamburg

Adressverwaltung: leserservice@mercurial.de

Versand mit der Vierteljahrsschrift „Anthroposophie“ an alle Mitglieder
Digital auf der Internetseite der AGiD unter „Zeitschriften & Medien“.

INHALT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Verlauf des Jubiläumsjahres zum 100. Todestag Rudolf Steiners gehen wir auf Michaeli zu und können, passend zur Jahreszeit, die Frage bewegen, welche Impulse und Ansätze zur Gestaltung der anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung weiterführen und notwendig sind. Neben den verschiedenen Einblicken und Berichten wollen wir uns im Mittelteil dieser Ausgabe verstärkt dieser Zukunftsfrage zuwenden.

Wenn Gerhard Stocker in seinem Beitrag der Weihnachtsausgabe letztes Jahr im Zugang auf das Jubiläumsjahr davon sprach, dass ein geistiger Impuls, der in die Geschichte gegeben wird, nach 100 Jahren versiegt, dann stellt sich in diesem Jahr ganz besonders die Frage, wie Rudolf Steiners Wirkimpuls für die nächsten Jahre und Jahrzehnte lebendig und fruchtbar gehalten werden kann.

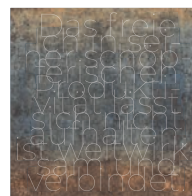
Sein vielleicht größtes biographisches Hindernis bestand wohl im Spannungsfeld der Polarität *anthroposophische Bewegung* als geistiger Strömung und *anthroposophische Gesellschaft* als deren Verwaltung. Mit der Neubegründung der Gesellschaft als Einrichtung, welche einerseits das esoterische Leben sowie andererseits die organisatorisch-verwaltenden Aufgaben in eins zusammennahm, suchte er das Hindernis in einer Tat heroischen Ausmaßes zu überwinden, indem er sowohl Verantwortung als Autorität der geistigen Strömung der anthroposophischen Bewegung als auch Verantwortung als Vorstand der anthroposophischen Gesellschaft übernahm. Damit verband er bis dato getrennte Welten vorbildhaft und historisch erstmalig in einer dadurch „modernsten Gesellschaft“.

Auf die damit verbundenen Zukunftsfragen, die unser Ich aufs radikalste herausfordern, geht Monika Elbert in ihrem Beitrag im Mittelteil dieser Ausgabe ein. Hieraus ist auch der Satz gewonnen, den wir uns erlaubt haben als Titel dieser Ausgabe zu verwenden: *Das freie Ich in seiner schöpferischen Produktivität lässt sich nicht aufhalten, ist weltwirksam und verbindet*. Dieses freie Ich ist die Instanz, mit welcher Rudolf Steiners positivem Erbe, innerste Esoterik und größtmögliche Öffentlichkeit in einer Organisation miteinander zu verbinden, zukunftsstiftend begegnet werden kann.

In diesem positiven Sinne wünsche ich Ihnen eine spannungsreiche Michaelizeit, mit der Hoffnung auf zukunftsweisende Ich-Momente.

Aus der Redaktion

Ingolf Lindel



Titelbild: Das hier verwendete Zitat „*Das freie Ich in seiner schöpferischen Produktivität lässt sich nicht aufhalten, ist weltwirksam und verbindet*“ ist aus dem Text im Mittelteil: „Die modernste Gesellschaft. Welche Anthroposophische Gesellschaft braucht die Anthroposophie heute?“

Mitte kultivieren – Umkreis bewegen

Protokoll der Mitglieder-Versammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

Auf der Bühne des Rudolf-Steiner-Hauses am Mittelweg in Hamburg hing ein großer Gong, rechts und links der Bühne saß jeweils eine Cellistin, als wollten sie nichts miteinander zu tun haben. Auch hielten sich weitere Musiker auf der Empore auf. Ein kräftiger Schlag auf den Gong erschütterte die Anwesenden und das Haus, und beim ausklingenden Gongton begannen die beiden Cellistinnen, ein Flötist und ein Sänger aus den entfernten Raumecken mit ihrer Musik, die bald zusammenfand und schließlich als ein Stück von Arvo Pärt erkannt werden konnte. Am Freitagnachmittag des Fronleichnam-Wochenendes fanden sich rund 100 Mitglieder im Rudolf-Steiner-Haus am Mittelweg unweit der Alster ein, auf der bei Sonnenschein und der üblichen frischen Hamburger Brise heute weit mehr Segler kreuzten. Die Jogger sind wie immer unermüdlich Tag und Nacht auf dem gut sieben Kilometer langen Parcours um die Alster unterwegs.

Nach der Begrüßung durch Anke Steinmetz als Vertreterin des gastgebenden Arbeitszentrums Nord und durch Christine Rüter für den Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (AGiD) überließ man die Bühne zwei „jungen Leuten“, die die Anwesenden wie selbstverständlich mit Aufgaben in Bewegung brachten. „Suchen Sie sich einen neuen Platz im Saal und besprechen Sie mit



*Mitgliederversammlung
in Hamburg*

einem ihrer neuen Nachbarn, wann Sie zuletzt durch jemanden in der Gesellschaft von einer Initiative für die Anthroposophie abgehalten worden sind.“ Nach zehn Minuten wurde ein erneuter Wechsel des Platzes angesagt und nun die – wie ich fand – wesentlich schwierigere Frage: „Wann und warum habe ich selbst ein anderes Mitglied von seiner Initiative abgehalten oder es nicht in der rechten Weise unterstützt?“



So wurden wir im Verlauf des Wochenendes öfter durcheinander und mit bis dahin Unbekannten ins Gespräch gebracht. Eine ältere Dame,

mit der ich mich austauschte, berichtete, es gäbe im AZ-Nord eine Veranstaltungsreihe, die sich „Generationentreffen“ nennt, in der auch „die jungen Leute“ die Mitglieder mit solchen Übungen in Bewegung bringen. Sie ginge da gerne hin. Mit „die jungen Leute“ sind die Freunde aus dem JAN-Kreis, sprich die „Jungen Anthroposophen Norddeutschlands“ gemeint, die nicht nur in solcher Weise für vielfältige Begegnungen sorgten, sondern auch im Regularien-Teil der Mitgliederversammlung bei den Berichten der Vorstände

durch Nachfragen für neue Gesichtspunkte sorgen.

Julian Schily konnte feststellen, dass zur Mitgliederversammlung satzungsgemäß eingeladen wurde und sie daher beschlussfähig sei. Aspekte seines schriftlich vorliegenden Berichtes aufgreifend, zeigte er auf, dass nach der Beitragserhöhung 2023 gerade das Beitragsvolumen gehalten werden kann, trotz sinkender Mitgliederzahl. Damit können die Zusagen der Beitragsweiterleitung an Dornach und der Betrieb der Landesgesellschaft gedeckt werden. Der Grundgedanke der Anthroposophie ist Entwicklung. Diese mit Projekten und Initiativen zu fördern, verlangt einen geistigen und phantasievollen Umgang mit Geld. Die Anthroposophie öffentlich darzustellen, Menschen für die Mitgliedschaft in der Gesellschaft zu begeistern und zur Mitarbeit zu gewinnen, sind zentrale Arbeitsaufgaben.

Die Rechnungsprüferin Schalkau-Treß hatte an der Rechnungslegung der Geschäftsstelle keine Beanstandungen. Daraufhin wurde der Jahresabschluss ohne Gegenstimme und bei wenigen Enthaltungen angenommen. Das Büro Cosman & Schalkau wurde bei einer Enthaltung und ohne Gegenstimme auch für das kommende Jahr mit der Rechnungsprüfung beauftragt. Nach Julian Schily gaben auch die Generalsekretäre Monika Elbert und Gerhard Stocker sowie Christine Rüter, Claus-Peter Freitag und Tom Tritschel ihre Rechenschaftsberichte und stellten sich den Fragen der „jungen Leute“. Abschließend erfolgte die Entlastung des Arbeitskollegiums ohne Gegenstimmen bei wenigen Enthaltungen.

Die Mitglieder unseres Arbeitskollegiums werden von der Mitgliederversammlung jeweils für drei Jahre beauftragt. Die Amtszeit von Gerhard Stocker und Tom Tritschel lief in diesem Jahr aus. Die Gesamtkonferenz, die aus den Arbeitszentren-Vertretern und dem Arbeitskollegium gebildet wird, hat sie beide zur Wiederwahl vorgeschlagen. In geheimer Wahl erhielt Gerhard Stocker 84 Ja-, 2 Nein-Stimmen und keine Enthaltungen. Für Tom Tritschel votierten die Mitglieder mit 82 Ja-, 4 Nein-Stimmen und 5 Enthaltungen. Sie nahmen beide die Wahl an.

Vom Vorstand am Goetheanum waren Ueli Hurter und Justus Wittig nach Hamburg gekommen und stellten sich in den Arbeitsgruppen dem Gespräch mit den Mitgliedern, die für diese persönlichen Begegnungen sehr dankbar waren. Ueli Hurter hatte in seinem Eingangsstatement über Kompost gesprochen und damit natürlich den Umgang mit Anthroposophie gemeint, während Justus Wittig uns auf den Spendenaufruf für das Heizhaus und anthroposophische Forschung vorbereitete, der Ihnen inzwischen als Brief zugegangen ist.

Der Freitagabend wurde durch das Else-Klink-Ensemble Stuttgart mit dem Programm „Speak up – deine Stimme auf der Bühne“ gestaltet. Es basiert wesentlich auf von Schülern und Schülerinnen bei einem Schreibwettbewerb eingereichten Texten. „Schläft ein Lied in allen Dingen“ war der Titel des Konzerts mit Werken von Bach, Beethoven, Schubert, Schostakowitsch, Piazzolla, Pärt u. a., welches die Musikschüler und Lehrenden von MenschMusik am Samstagabend ausrichteten.

Man ist als Teilnehmer der Mitgliederversammlung immer wieder durch hervorragende Eurythmie-Aufführungen und Musikdarbietungen beschenkt worden, so auch in diesem Jahr. Das wäre schon ausreichend Grund, zu Mitgliederversammlungen zu kommen. Nächstes Jahr findet die Mitgliederversammlung vom 5. bis 7. Juni 2026 in Bochum statt.

Im Totengedenken am Sonntagmorgen wurden die Lebensbilder von Christof Lindenau durch Alexander Schaumann und von Johannes Kiersch durch Gerhard Stocker nachgezeichnet.

Herzlich gedankt wurde Thomas Grofer, dem Geschäftsführer des Rudolf-Steiner-Hauses, den Künstlerinnen von MenschMusik, Frau Heike Wöltjen im Sekretariat des AZs Nord und Friedemann Uhls Outdoorküche und seinen Helfern, die im schönen Garten für das leibliche Wohl sorgten.

Die „jungen Leute“ haben uns einiges zugemutet: mehr Bewegung, mehr Begegnung, mehr Gespräch, neue Sichten. Das sollte nicht nur in der Mitgliederversammlung so sein. Geben Sie den „jungen Leuten“ Gelegenheit, uns und die Anthroposophie in Bewegung zu bringen.

Die Mitgliederversammlung hatte mit Musik von Arvo Pärt klangvoll begonnen, mit dem Stück von John Cage, 4'33“, hier arrangiert für Gong und Beleuchtung, endete sie am Sonntagmittag still.

Thomas Wiehl, Wolfsburg

90 Jahre Verbot der Anthroposophischen Gesellschaft

Anthroposophie im Nationalsozialismus: Historische Perspektiven – aktuelle Fragen

Vor 90 Jahren, am 1. November 1935, wurde die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland vom nationalsozialistischen Regime verboten. Begründet wurde das Vorgehen „wegen ihres staatsfeindlichen und staatsgefährdenden Charakters“, ihrer internationalen Ausrichtung und „Beziehungen zu ausländischen Freimaurern, Juden und Pazifisten“. Dieser Schritt war ein Ergebnis eines zuneh-

Anthroposophen zu den politischen Umbrüchen sehr unterschiedlich. Einige unter ihnen – insbesondere jüdischer Herkunft – wurden in den Folgejahren zu Opfern des NS-Terrors und kämpften um ihr Überleben. Andere suchten nach Möglichkeiten, sich dem Regime zu entziehen, ihre Arbeit so weit wie möglich fortzusetzen, und andere kollaborierten gar offensiv mit dem NS-Regime.

Anthroposophie im Nationalsozialismus: Historische Perspektiven und aktuelle Fragen

1. November 2025, 9:30 bis 17 Uhr

Rudolf-Steiner-Haus Stuttgart, Zur Uhlandshöhe 10

Weitere Infos zum genauen Programm und zur Anmeldung unter:
www.agid.de/veranstaltungen

Die Veranstaltung ist Anlass, die ambivalenten Positionierungen von Anthroposophen der damaligen Zeit zum Nationalsozialismus aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und versteht sich zugleich als Beitrag

zur kritischen Aufarbeitung jener Zeit. Sie will einen sachlich-differenzierten und quellengestützten Diskurs auf Grundlage neuerer Forschungsarbeiten fördern. Neben der Repressionsgeschichte werden auch Fragen nach Anpassungsstrategien, inneren Widersprüchen und ethischen Implikationen anthroposophischer Positionierungen unter dem NS-Regime diskutiert. Im Fokus stehen sowohl die historischen Bedingungen und ideologischen Konfliktlinien als auch die Reaktionen innerhalb der anthroposophischen, bio-dynamischen, waldorfpädagogischen und medizinischen Bewegung auf das NS-Regime.

mend repressiven gesellschafts- und kulturpolitischen Klimas, das mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten zur Staatsräson erhoben wurde. Das kulturpolitische Ziel des NS-Regimes der ideologischen Gleichschaltung führte dazu, dass nicht regimekompatible Weltanschauungen und spirituelle Bewegungen systematisch vereinnahmt oder ausgeschaltet wurden. Während die Geheime Staatspolizei fürchtete, dass von „der Anthroposophischen Gesellschaft die Belange des nationalsozialistischen Staates geschädigt werden“ könnten und anthroposophische Einrichtungen in den Folgejahren sukzessiv verboten wurden, verhielten sich

zur kritischen Aufarbeitung jener Zeit. Sie will einen sachlich-differenzierten und quellengestützten Diskurs auf Grundlage neuerer Forschungsarbeiten fördern. Neben der Repressionsgeschichte werden auch Fragen nach Anpassungsstrategien, inneren Widersprüchen und ethischen Implikationen anthroposophischer Positionierungen unter dem NS-Regime diskutiert. Im Fokus stehen sowohl die historischen Bedingungen und ideologischen Konfliktlinien als auch die Reaktionen innerhalb der anthroposophischen, bio-dynamischen, waldorfpädagogischen und medizinischen Bewegung auf das NS-Regime.

Stellenausschreibung

Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland sucht zum 1.12.2025 eine

Assistenz der Leitung der Landesgeschäftsstelle im Rudolf Steiner Haus in Stuttgart

in Teilzeit (60-80 % Stelle).

Die genauere Aufgabenbeschreibung sowie weitere Informationen finden Sie unter:

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



**ANTHROPOSOPHIE IM GESPRÄCH**

Klimakrise
Welches Bewusstsein braucht es?

Hans Joachim Schellnhuber
Gründungsdirektor des Potsdam
Institut für Klimafolgenforschung

Stefan Ruf
Arzt und Psychotherapeut

Jens Heisterkamp
Zeitschrift info3 Frankfurt a.M.

7. OKTOBER 2025 • 19:30 Uhr
Eintritt frei • Freie Waldorfschule Mitte
Weinmeisterstraße 16 | 10178 Berlin
www.agid.de

**ANTHROPOSOPHISCHE
GESELLSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**

*7. Oktober 2025, 19:30 Uhr
in Berlin mit
Hans Joachim Schellnhuber, Stefan Ruf, Jens Heisterkamp*

Aus der Reihe: ANTHROPOSOPHIE IM GESPRÄCH

Jesus, das Christentum und die Frage der Seelenwanderung



Enno Edzard Popkes

Professor für Geschichte und
Archäologie des frühen Christentums an der
Christian-Albrechts-Universität Kiel

im Dialog mit

Ulrich Meier

Leiter des Priesterseminars Hamburg

Moderation:

Jens Heisterkamp

Zeitschrift info3 Frankfurt am Main

Die Idee einer unsterblichen Seele oder gar der Seelen-Wanderung liegt der christlichen Religion heute fern. Das war nicht immer so, sagt der evangelische Theologe Enno Edzard Popkes von der Universität Kiel. Frühchristliche Zeugnisse wie das Thomas-Evangelium vermitteln vielmehr die Vorstellung, dass Jesus selbst diese Idee vertreten hat. Diese Formen einer frühchristlichen Religiosität können als ein „platonisches Christentum“ bezeichnet werden. Für Ulrich Meier, Priester der Christengemeinschaft in Hamburg, spielt die Idee der Unsterblichkeit und der Wiederverkörperung für das christliche Verständnis des Menschen ebenfalls eine wichtige Rolle. Bei der Begegnung in Hamburg werden beide über diese Dimensionen des Christentums ins Gespräch kommen und ihre Bedeutung bis hin zu Fragen der praktischen Seelsorge verfolgen.

5. Dezember 2025, 19:00 Uhr

Eintritt frei ■ freiwilliger Kostenbeitrag erbeten

Rudolf Steiner Haus Hamburg

Mittelweg 11-12, 20148 Hamburg

www.agid.de/veranstaltungen

„Ich ist Welt-wollend Menschenwort“

Hochschule in Entwicklung 2025

Der 100. Todestag Rudolf Steiners konnte als Schwelle empfunden werden. Nun ist alles anders mit und für die Anthroposophie. Angebahnt hatte sich diese Situation in den letzten Jahren. Doch nun gilt radikal: Es gibt keine 100- oder 99-Jahre-Rhythmen mehr, die auf das Denken, Fühlen und Handeln Rudolf Steiners zurückgehen. Dadurch ist ein Freiraum entstanden – den es zu ergreifen gilt. Im Umgang mit den Mantren der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft ist dies besonders spürbar. Einerseits trägt nun keinerlei Gewohnheit mehr, auch keine Tradition, kein wie auch immer gearteter Anspruch. Andererseits kommen die helfenden und inspirierenden Wesen der Michaelschule meiner Erfahrung nach sofort dazu, wenn Menschen gemeinsam, ehrlich und offen um eine meditative, künstlerische oder kultische Gestaltung ringen.

Diese drei Qualitäten sind weiterführend: eine Gemeinschaft, die auf Vertrauen beruht; ein wahrhaftiges Erkenntnisbemühen, wo insbesondere die eigenen Schatten und Doppelgänger ehrlich angeschaut werden; und Offenheit oder Geistesgegenwart, um zu erfassen, was jetzt dran ist. Situative Esoterik könnte man das nennen. Es ist berührend und erschütternd für mich zu gewahren, wie die mit Michael und Christus verbundenen Wesen vor allem diese drei Qualitäten ernst nehmen und weniger mitgebrachtes Wissen oder bereits erwor-

bene Fähigkeiten. Auch alles Institutionelle muss sich an dieser Schwelle verflüssigen oder opfern – wenn es mit dem lebendigen Strom der Michaelschule verbunden bleiben will.

Wie können wir diesen angedeuteten Signaturen gemeinsam nachspüren? Wie kann eine tragende Forschungskultur aus Geistesgegenwart entstehen? Und was braucht die prekäre Weltsituation von den in diesem Sinne werdenden Schülern Michaels?¹

Am 28. und 29. November wird wieder ein Forschungskolloquium in Stuttgart zu diesen und weiteren Fragen stattfinden. Im Zentrum steht diesmal die 17. Klassenstunde, die spirituelle Arbeit am Regenbogen, von diesseits und jenseits der Schwelle. Wie verbinden wir uns mit den Hierarchien in Farb- und Lichtprozessen? Bis hin zu aktuellen klimatischen und Atmosphäre bildenden Fragestellungen reicht dies. Und so möchte ich herzlich einladend formulieren: „Ich ist Welt-wollend Menschenwort.“

Steffen Hartmann, Hamburg

Siehe auch Tagungseinladung Seite 27 und beiliegenden Flyer

¹ Siehe hierzu auch den lesenswerten Beitrag zur letzten Stuttgarter Hochschultagung „Begriffsorgane und Geistesgegenwart“ von Andreas Heertsch in Anthroposophie weltweit, Nr. 3/25.

„Vorwärts zu den Quellen: Rudolf Steiners Weimarer Jahre 1890–1897“

Internationale Forschungstagung Goethe- und Schiller-Archiv, Weimar

Am 26. Juni 2025 lud die Klassik Stiftung Weimar aus Anlass des 100. Todesjahres Rudolf Steiners zu einer internationalen Forschungstagung in das Goethe- und Schiller-Archiv ein. Unter dem Titel „Vorwärts zu den Quellen: Rudolf Steiners Weimarer Jahre 1890–1897“ widmete sich die Tagung erstmals dem philosophischen und editorischen Wirken Steiners in Weimar – an jenem Ort, an dem Steiner von 1890 bis 1897 als Herausgeber der naturwissenschaftlichen Schriften Goethes für die Weimarer Ausgabe von Goethes Werken tätig war. Über 60 Gäste nahmen an der Veranstaltung im repräsentativen Vortragssaal des Archivs teil. Initiatorin und Kuratorin war Iris Hennigfeld.

Der mehrdeutige Titel der Tagung verwies sowohl auf Steiners biografisch zentrale Weimarer Jahre als auch auf die zukünftige Fruchtbarkeit der in dieser Zeit erschlossenen Quellen. Das „Vorwärts“ zu den Quellen verstand sich als Einladung zu einem neuen Anfang und dazu, vergessene oder übersehene Möglichkeiten, die in Steiners Werk verborgen liegen, als Zukunftsimpulse neu zu entdecken.

Helmut Heit, Leiter des Kollegs Friedrich Nietzsche sowie des Forschungsreferats der Klassik Stiftung Weimar, begrüßte die Gäste, dankte der Initiatorin Iris Hennigfeld und betonte, dass es 2025 historisch und wissenschaftlich folgerichtig sei, Rudolf Steiners Goethe- und Nietzsche-Forschung erstmals am Ort seines Weimarer Wirkens wissenschaftlich zu würdigen.

Iris Hennigfeld (Universität Jena) führte in ihrem Eröffnungsbeitrag aus, Rudolf Steiner habe Goethe, wie auch später Nietzsche, nicht aus einer vorgefertigten Weltanschauung, sondern aus dessen eigenem Denken heraus verstehen wollen. Hierin liege eine bleibende methodische Herausforderung für das Verständnis von Steiners Werk. Als Antwort darauf schlug sie eine immanent-kritische, weltanschaulich und wissenschaftlich unvoreingenommene („voraussetzungslose“) Lektüre vor, wie Steiner sie selbst in seinem Aufsatz „Goethes Recht in der Naturwissenschaft“ (1884) formulierte. Dort habe Steiner mit Blick auf seine Herausgeberschaft in der Kürschner-Ausgabe betont, „Goethe aus sich selbst heraus zu erklären und seine Rechte nachzuweisen.“ (GA 30, S. 228 f.)

» » »

Rudolf Steiner
geboren zu Kraljevec in Ungarn am 27. Februar 1861, zuhause in Gureb
... an der Leinwand mit der Schrift zu Mr. Hauptmann

Ein persönliches Erlebnis im Vorfeld der Tagung an der 1786 gefertigten „Sphinxgrotte“ und den nahegelegenen drei Quellen der Leutra („Läuterungsquelle“) im Park an der Ilm – verbunden mit dem Fund eines Platon-Buches, das den Dialog *Theaitetos* und die Hebammenkunst des Sokrates enthält – wurde zum Sinnbild der Erkenntnissuche: Archiv, Grotte und Platon bildeten eine symbolische Trias, die den Buchstaben mit der lebendigen Idee und dem lebendigen Geist verbinden sollte.

Salvatore Lavecchia (Universität Udine) widmete sich dem Thema „Die Idee als Lebensmacht. Philosophie und Kunst in Rudolf Steiners *Die Philosophie der Freiheit* (1894)“. Er griff dabei platonische Motive auf und entwickelte Platons Ethik im Sinne einer Agathologie, in der das Gute als höchste Idee die ursprüngliche Quelle allen Seins und Erkennens bildet. Lavecchia interpretierte *Die Philosophie der Freiheit* als modernen Versuch, in schöpferischer Kontinuität mit Sokrates und Platon den erkennenden und handelnden Menschen als untrennbare, lebendige Einheit zu denken. Steiner habe die Idee einer „moralischen Phantasie“ entwickelt, in der Erkenntnis des Universalen und Individualität eine existentielle „Wärme-“ und „Weltbeziehung“ bewirken, somit einen unerschöpflich produktiven Zusammenklang von Philosophie und Kunst manifestierend.

David Marc Hoffmann (Rudolf Steiner Archiv, Dornach) erläuterte „Rudolf Steiners Nietzsche-Interpretationen“. Hoffmann untersuchte das Verhältnis Steiners zu Nietzsche

in diachroner Perspektive. In Steiners Werk *Friedrich Nietzsche – ein Kämpfer gegen seine Zeit* (1895) sei Nietzsche zwar noch erkennbar, doch Steiner habe sich zunehmend ethisch von ihm distanziert. Insbesondere nach Nietzsches Tod 1900 veränderte Steiner seine Sicht auf diesen grundlegend, eine spirituelle Perspektive habe die Oberhand gewonnen, was schließlich zu einer tiefgreifenden Neubewertung von Nietzsches Philosophie geführt habe. Der Vortrag stütze sich auf einen reichen Quellenmaterial auf literaturwissenschaftlich fundierte Analysen und brachte zugleich Hoffmanns langjährige Vertrautheit mit dem Archivort Weimar zum Ausdruck.

Jutta Eckle (Klassik Stiftung) präsentierte wertvolle originale Dokumente aus dem Archiv, darunter Steiners handschriftlichen Lebenslauf zur Bewerbung auf die Herausgeber-tätigkeit sowie Vertragsunterlagen, die seine schwierigen Arbeitsbedingungen in Weimar verdeutlichten.

Matthias Rang (Naturwissenschaftliche Sektion am Goetheanum, Dornach) stellte seinen Vortrag unter den Titel „Rudolf Steiners Weiterentwicklung der Forschungsmethode Goethes – welche Perspektiven ergaben sich aus ihr in den letzten einhundert Jahren und welche ergeben sich erst noch in Zukunft?“. Rang zeigte auf, dass sich Goethes Einfluss auf Steiner nicht auf die frühen Weimarer Jahre beschränkte, sondern bis in sein Spätwerk hineinwirkte.

Er erläuterte, dass Steiner in Goethes Farbenlehre eine wissenschaftliche Leistung sah, die

über die bloße Physik der Farben hinausging. Diese bestand in der Verbindung von phänomenologischer Anschauung mit einem ganzheitlichen Verständnis der Naturprozesse. Rang präsentierte seine aktuellen spektralphysikalischen Untersuchungen, die Goethes und Steiners phänomenologisch geprägte Farbforschung mit modernen wissenschaftlichen Methoden nachvollziehbar machten. Dabei thematisierte Rang offen die Schwierigkeiten, alternative Zugänge in einem naturwissenschaftlichen System zu etablieren, das paradigmatisch festgelegt ist.

Iris Hennigfeld vertiefte in ihrem Vortrag „Von der Naturanschauung zur Wissenschaft vom Geist: Rudolf Steiners Anregungen zu einem zukünftigen Goethe-Verständnis“ die Idee einer Produktivkraft des menschlichen Bewusstseins. Aus Rudolf Steiners Kritik an Oswald Spenglers Denken in *Der Untergang des Abendlandes* (1918/1922) in einer Reihe von Aufsätzen in den 1920-Jahren entwickelte sie eine erkenntnistheoretische Bewegung gleichsam „lichtwärts“ und die Idee einer künftigen Steigerung geistiger Organe im Sinne Goethes und Steiners.

Im Zentrum stand die These, dass Steiner durch seine Arbeit an Goethes naturwissenschaftlichen Schriften eine Grundlage für seine spätere anthroposophische Erkenntnislehre gelegt habe. Die Entwicklung führe von der „exakten sinnlichen Phantasie“ Goethes zur

vollbewussten Imagination – einer gestaltbildenden und zukunfts-offenen Erkenntnisform. Spenglers kulturpessimistisches Denken diene hier als Kontrastfolie: Das „geistige Schauen“ in goethenianischer Tradition zeige sich so als geisteswissenschaftliche Antwort auf das moderne Krisenbewusstsein.

Während der Ausführungen zu Spenglers pessimistischem Weltbild verdunkelte sich der Himmel über Weimar, ein kräftiger Regenschauer ging nieder, im Laufe der Vorstellung von Steiners Konzept der vollbewussten Imagination hellte sich der Himmel wieder auf und die Sonne brach durch. Dieses Wetterereignis erschien eigentümlich stimmig und symbolisch.

Das Publikum beteiligte sich in den Vortragsdiskussionen engagiert. Der Spannungsbogen hielt bis zum Schluss, wobei die Fragen besonders auf die zukunftsweisende Bedeutung der Goethe- und Steiner-Forschung zielten und ein existenzielles Interesse daran zum Ausdruck brachten.

Die Tagung kann als Auftakt für eine vertiefte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Rudolf Steiners Weimarer Jahren dienen. Eindrucksvoll lud sie dazu ein, Steiners Arbeit an den Quellen nicht nur zurückblickend historisch, sondern zukünftig-erkenntnisoffen weiterzuführen.

Derk Janßen, Freiburg

Silke Hohmuth

Impulse ernst nehmen

PalaisGespräch 'Herausforderung Freiheit' vor der Dresdner Frauenkirche

Eigentlich wollte ich den Bericht über ein erstes Follow-up nach dem Steiner-Festival in Stuttgart mit „Mut zur Freiheit“ überschreiben. Doch ein zufälliges Gespräch auf den Stufen des Goetheanums veränderte meine Perspektive. Beate Oberdorfer (Sonett) sagte in unserer Begegnung einen Satz, der sich wie ein roter Faden durch unser Projekt zieht: „Es geht darum, die Impulse ernst zu nehmen!“ Sie bezog sich dabei auf meinen eigenen Impuls, inspiriert vom Stuttgarter Festival, ein öffentliches Gesprächsformat in Dresden zu initiieren – und ebenso auf den Impuls, dies vertrauensvoll zu unterstützen, wie Monika Elbert als Repräsentantin der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland es vom ersten Moment an gemacht hat.

Unser PalaisGespräch am 22. Juni war ein 2,5-stündiges Kulturereignis mitten auf dem Neumarkt vor der Dresdner Frauenkirche. Kinder der 3. und 4. Klassen zweier Dresdner Waldorfschulen eröffneten das Programm mit dem Lied „Die Gedanken sind frei“. Es folgten ein Expertengespräch zum Freiheitsimpuls Rudolf Steiners mit Wolfgang Müller und Börries Hornemann, Eurythmie auf einer 360-Grad-Bühne, lebendige Erfahrungsberichte aus anthroposophischen Praxisfeldern wie Pflege, Bildung und Medizin – und ein mitreißendes Jazzkonzert der Schülerband der Freien Waldorfschule Dresden zum Abschluss.

Was dieses kleine, aber intensive Format getragen hat, war das Vertrauen in die Impulse – und in die Menschen, die sie einbringen. Unser Team konnte erleben, wie aus dem gemeinsamen Willen ein tragfähiger Raum entstand: offen, ehrlich und frei.

Mut zur Freiheit hinter den Kulissen

Freiheit war nicht nur Thema unseres Gesprächsformats – sie wurde ermöglicht durch mutiges Handeln insbesondere hinter den Kulissen durch eine kostenfreie Bühne inklusive Infrastruktur durch das Kulturfestival PalaisSommer, die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland (AGiD) als vertrauensvoller Träger gegenüber den Partnern (Stiftung, Schulen etc.), Hand-in-Hand Wirken des Orga-/Kommunikationsteams Veronika Much & Silke Hohmuth (Kunst des Sozialen) mit Jens Heisterkamp (Info3) und letztlich die kollaborative Unterstützungskultur der mitwirkenden Schulen.

Anthroposophie in Dresden – zwischen Vergangenheit und Gegenwart

In der Vorbereitung war spürbar, dass mit Anthroposophie und Rudolf Steiner so einfach in die Öffentlichkeit zu gehen in Dresden zwar

Wolfgang Müller,
Jens Heisterkamp,
Silke Hohmuth
Foto@Markus Weinberg



bedeutet, eine Schwelle zu übertreten, gleichzeitig jedoch ein Potenzial in sich trägt.

Die DDR-Geschichte schwingt nach. Viele der Menschen im Zweig Dresden kennen aus ihrem eigenen Erleben noch die Zeiten, in denen Anthroposophie von Seiten der Regierung nicht erwünscht war und doch Wege gefunden wurden, sie am Leben zu erhalten. Von diesen Erfahrungen zu hören und die besondere Qualität zu spüren, die in dieser Geschichte als Potenzial für die Anthroposophie heute liegt, ist ein Geschenk, das wir – so scheint mir – noch kaum im Bewusstsein haben.

Gleichzeitig ist Rudolf Steiner mit seinem Freiheitsimpuls so zeitgemäß und anschlussfähig an die Geschichte und die aktuellen Fragen der Menschen in Sachsen, dass es sich anfühlt, als sei da ein bereiteter, fruchtbarer Boden, sodass es einfach unsere Aufgabe ist, die Samen gut zu setzen und aufgehende Pflänzchen zu pflegen.

„Leben in der Liebe zum Handeln“

Ein Zitat Rudolf Steiners begleitete uns durch die Vorbereitungen: „*Leben in der Liebe zum Handeln und Lebenlassen im Verständnis des fremden Wollens ist die Grundmaxime der freien Menschen.*“ Dieser Satz fordert uns: Das „Leben in der Liebe zum Handeln“ scheint leichter als das „Lebenlassen im Verständnis des frem-

den Wollens“. Gerade in anthroposophischen Kreisen und insbesondere dann, wenn wir über Formate im öffentlichen Raum sprechen.

Die Initiative Waldorfeltern vertritt hier eine klare Haltung: Sie sieht es als ihre Verantwortung, Gesellschaft mitzugestalten. Ziel ist es, dass anthroposophische Impulse in den Organisationen, wie z. B. den Waldorfschulen, lebendig sein können und auch öffentlich positiv wahrgenommen werden.

Gemeinsam Verantwortung übernehmen

Brücken, die bis in die geistige Welt reichen – genau das war bei unserer Veranstaltung spürbar. Mit großer Dankbarkeit und tief berührt erkennen wir: Wir sind mit diesen großen Aufgaben nicht allein. So viele stehen an unserer Seite und kommen uns zur Hilfe, wenn wir sie nur bitten.

Mehr Informationen und Bilder zum PalaisGespräch:
<https://waldorfeltern.de/PalaisSommer>

Silke Hohmuth, Organisationsteam, Dresden

Die „Modernste Gesellschaft“, das war die Intention vor 100 Jahren:

Welche Anthroposophische Gesellschaft braucht die Anthroposophie heute?

*Verschriftlichter Beitrag bei der
Generalversammlung 2025 am Goetheanum*

Den Begriff „Modernste Gesellschaft“ verwendete Rudolf Steiner als Zielsetzung bei der Neugründung der AG vor nun mehr als 100 Jahren und wollte damit jedwedes dogmatische Bekenntnis ausgeschlossen wissen. Modern im Sinne von „auf dem neuesten gesellschaftlich-kulturellen Stand“ sein kann die AG nur, insoweit wir als Mitglieder selbst modern sind in Bezug auf unsere eigene Ich-Reife und insofern wir eine Wachheit haben gegenüber den eigenen Schattenseiten. Würden wir also aus dieser unserer Reife eine gesellschaftsbildende Kraft darstellen, die weit über das eigene Umfeld hinaus auch überzeugend wirkte, dann wären wir eine sehr moderne Gesellschaft. Das

aber ist keine Kleinigkeit und bis heute nicht sehr weitreichend gelungen. Es ist so leicht, die Reife des eigenen Ich zu verwechseln mit Konkurrenz untereinander, womit wir alle sehr viel Erfahrung haben, die allerdings mitnichten etwas mit geistig modern zu tun hat.

Ich möchte hier ausgehen von dem Vermächtnis Rudolf Steiners, das er – seine Biografie abrundend – in „Michael-Briefe“ verfasst hat, als gewaltige Botschaften von Michael selbst an uns, und diese hat er jeweils noch dreifach verdichtet in Leitsätzen. Er gab mit diesem Vermächtnis Richten für die zurückgebliebenen und nach ihm

kommenden, nach Anthroposophie strebenden Menschen, also für den uns gegebenen Auftrag, Anthroposophie lebendig weiterzuentwickeln. So finden wir in den letzten Briefen folgende Botschaften Michaels: Der althergebrachte Geistbezug ist heutigen Menschen definitiv verloren. Die Ideenwelt lebt nur, indem wir einen neuen Zugang zu ihr aufbauen, und sie wartet damit auf ihre Verlebendigung durch uns. Ideen werden zur Lebenskraft, wenn wir sie neu aus uns heraus gedanklich fassen, bewegen und uns für sie und mit ihnen begeistern. Es braucht dafür eine neue michaelische Denkkraft aus neu errungenen Seelenkräften, und zwar von jedem einzelnen selbst. Nur daraus kann jeder sich selbst geistig-seelisch bis ins Physische neu verlebendigen und damit auch verlebendigend auf die Natur und die Welt wirken.

In diesem Sinne können wir gemeinsam mit diesen neu erarbeiteten Seelenquellen an einer menschlichen Welt bauen. Gelingt dies nicht, werden sich Welt und Menschen gegenseitig verlorengelassen. Auf diese neue Lebensbeziehung zur Erde, zur Natur, im Sozialen kommt es wohl an! Hier beginnt das Neue und das ist die Leuchtkraft für die Welt. Damit ist verlangt, dass wir in diesem Sinne sowohl eine tiefere Ebene unserer Fähigkeiten als auch unserer Menschlichkeit aufzuschließen vermögen als Grundlage für das werdende. Das Schicksal der Zukunft liegt damit bei uns, die wir uns Michael verbunden haben – sowohl als Einzelner als auch als Gemeinschaft. Von unserem Willen hängt es ab, ob wir die Tore für spirituelle Einflüsse öffnen, die zu Verwand-

lungskräften auf Erden beitragen – oder ob sie verschlossen bleiben.

Rudolf Steiner verdeutlicht abschließend in seinem Michael-Vermächtnis, dass die Gegenkräfte keinen Zugriff haben auf diese neu zu erzeugende

Der althergebrachte Geistbezug ist heutigen Menschen definitiv verloren. Die Ideenwelt lebt nur, indem wir einen neuen Zugang zu ihr aufbauen, und sie wartet damit auf ihre Verlebendigung durch uns.

menschliche Welt. Ahriman kann sie nicht instrumentalisieren für seine Zwecke. Vielmehr können wir mit diesen unseren selbstschöpferischen Kräften gegenüber der technisch-unnatürlichen Fortschrittswelt uns in unserem Menschsein erhalten und damit als Menschheit fortschreiten. Es ist somit aber in allem eine Umwendung des Fragens gefordert! Nicht: Was bekomme ich, wenn ...? Sondern: Was wird von mir gebraucht, damit ...? Damit beispielsweise der Acker fruchtbar bleibt, damit der Wald nicht stirbt, damit die AG wirksam in der Welt sein kann, etc. ... Es braucht Verantwortung fürs Ganze statt Selbstbehauptung.

Nun stehen wir auch nach 100 Jahren noch vor der Aufgabe, aus eigener Kraft und freiem Willen unsere Gesellschaft, unsere Hochschule und unser Unternehmertum im Sinne der Weihnachtstags-Trilogie lebendig zu entwickeln und aus ihr als Weltgesellschaft zu wirken. Denn eigentlich hat diese Dreieinigkeit das Potenzial, Kraftquell

sowohl für die Welt zu sein als auch für uns untereinander. Von Michael selbst ist uns der Auftrag gestellt und wird uns der Weg gezeigt, die Würde und die menschlichen Werte mit transformativer Kraft auf Erden immer mehr zu realisieren, denn nur das wird die Erde als unseren Planeten lebendig erhalten. Dafür brauchen wir eine zukunfts-

Die Herausforderung als Weltgesellschaft ist hier immens, aber es kommt auf das ehrliche Ringen an.

Mit der Aufgabenorientierung an den Fragen der Zeit und mit gutem Willen haben wir eine Gesellschaft auszugestalten, die von den nach uns

Kommenden als geistig modern erkannt und gefunden werden kann, als ein Ort für anthroposophisches Wirken in der Welt. Die dafür mit den Statuten angelegte freiheitliche Sozialgestalt, die Tiefe des Grundsteinspruchs und

das Lebensband zwischen den Menschen bergen einen unerschöpflichen Quell der Verlebendigung für uns und zugleich für die Welt. Viel ist, meiner Einschätzung nach, in den letzten 10–15 Jahren bewusstmäßig hier geschehen und errungen worden. Sodass es sich angemessen zeigt, nun auch die Statuten, die rechtlich-ideelle Verabredung für dieses unser Miteinander, der Zeit und den Aufgaben entsprechend angepasst fortzuschreiben. Und damit auch eine Willensbekundung zu aktualisieren für die Dynamik der von Rudolf Steiner angelegten modernsten Gesellschaft im Sinne der Weihnachtstagung 1923 als die das Neue tragende Kraft.

leuchtende Sozialgestalt, in die wir uns verantwortlich stellen und die unser Miteinander weiter hebt und lichtet. Wir brauchen Wachheit für das werdende statt Konkurrenz, Kontrolle und Misstrauen gegeneinander.

Schaffen wir stattdessen Räume, die Zusammenarbeit ermöglichen, die Begeisterung stiften, Initiativen fördern und von einem gemeinsamen Willenszug getragen sind – trotz aller Fehler und Unterschiede, an denen ringend wir uns zwischen Lernen und Scheitern bewegen. Denn um eine seelisch-geistig moderne Gesellschaft zu sein, haben wir uns als „Freie Vereinigung im öffentlichen Raum“ glaubwürdig zu verorten. Und da liegt noch viel Arbeit vor uns. Von einer „Modernsten Gesellschaft“ ist nichts Geringeres gefordert als ein permanentes Ringen um ein lebendig-soziales Kunstwerk, das auf kultivierte und wertschätzende Begegnung von Mensch zu Mensch gründet und in dem wir uns im freien Willen begegnen.

Sind wir dieser Aufgabe gewachsen?

Das ist ja heute unser Thema. Die Frage dreht sich um, indem wir sie ernsthaft stellen. Die Aufgaben sind uns zugewachsen und sie setzen auf uns und unser Potenzial. Wachsen wir an den uns gestellten Aufgaben? Und vor allem: Unterstützen wir uns darin gegenseitig? Wunder ereignen sich, wenn man sich ganz und gar mit den Aufgaben verbindet. Davon zeugen die 64 Lebensjahre Rudolf Steiners.

Angesichts des 100. Todestags steht über unser aller Wirken auch die Frage: „Was verdanke ich persönlich Rudolf Steiner?“ Ich möchte es beschreiben als echte, tief gewachsene Dankbarkeit und eine tief erlebte Freundschaft, aus der sich Lebenssubstanz gebildet hat. Und diese Substanz der Dankbarkeit und Freundschaft verbindet uns auch untereinander weltweit. Das spüren wir doch oft geheimnisvoll berührend. An dieser

Substanz können wir uns ausrichten und sie uns auch gegenseitig schenken – auch in dem so wichtigen sozialen Ringen. Diese Substanz von Dankbarkeit und Freundschaft vermag auch den Boden zu bilden, auf dem wir stehen werden können in noch so schwierigen Zeiten. Unzähligen Menschen geht heute der Boden unter den Füßen dramatisch verloren, vor allem schon den Kindern, bevor sie ihn gefunden haben, weil die Frage nach der Bedeutung des Menschen selbst verloren geht. Der Verlust dieser ehrlichen Frage nach dem Menschsein (bei sich selbst beginnend) nährt unsern das Wachsen des Leides für die gesamte Lebenswelt.

Unseren Aufgaben sind wir gewachsen, wenn wir sie lieben. Ich setze auf das Wunder: Denn das freie Ich in seiner schöpferischen Produktivität lässt sich nicht aufhalten, ist weltwirksam und verbindet. Vielleicht ist das der modernste Gedanke einer modernen Gesellschaft.

allem schon den Kindern, bevor sie ihn gefunden haben, weil die Frage nach der Bedeutung des Menschen selbst verloren geht. Der Verlust dieser ehrlichen Frage nach dem Menschsein (bei sich selbst beginnend) nährt unsern das Wachsen des Leides für die gesamte Lebenswelt. Wer, wenn nicht wir als anthroposophische Bewegung und Gesellschaft, muss an dieser Bewusstseinskultur in modernster, sich gegenseitig wertschätzender Weise weiterarbeiten? Das Wesen, das da durch uns zur Inkarnation eingeladen wird, nennt sich Anthroposophia. Dieses Wesen, dieser Weg hat auch uns gewählt, und dafür sollten wir dankbar sein.

Unseren Aufgaben sind wir gewachsen, wenn wir sie lieben. Ich setze auf das Wunder: Denn das freie Ich in seiner schöpferischen Produktivität lässt sich nicht aufhalten, ist weltwirksam und verbindet. Vielleicht ist das der modernste Gedanke einer modernen Gesellschaft.

Es ist eine stille, schöpferische Kraft, die sich nur dem offenbart, der mit wachem Blick, klarem Denken und warmem Herzen handelt. Wer sich ihr anvertraut, kann erleben, wie durch ihn hindurch etwas entsteht, das größer ist als er selbst.

Monika Elbert, Mitglied im Arbeitskollegium und Generalsekretärin der AG in Deutschland

Lebendige Begegnung mit der Philosophie der Freiheit

Mit der Philosophie der Freiheit hat Rudolf Steiner ein Grundlagenwerk verfasst, welches zwei Polaritäten miteinander verbindet: Auf der einen Seite steht seine Auseinandersetzung mit gängigen wissenschaftlichen Urteilen und Philosophen seiner Zeit. Auf der anderen Seite greift er damit auf sein tiefstes, inneres (Freiheits-) Erleben zurück.

„Ich lehre nicht; ich erzähle, was ich innerlich durchlebt habe. Ich erzähle es so, wie ich es gelebt habe.“¹

Der heutige Leser ist vor die Herausforderung gestellt, beide Seiten nachzuvollziehen und scheitert oft daran. Wie kann die Begegnung mit Rudolf Steiners Gedanken aus der Philosophie der Freiheit in mir lebendig werden? Wie kann sie eine eigene innere Erfahrung ermöglichen und jeden einzelnen von uns „empowern“, seinen eigenen Freiheits-Weg zu beschreiten?

„Der Kopf ist allmählich ein Nimmersatt geworden. Er [der Kopf] will alles von der Außenwelt haben und der Mensch muß dann mit seinem Herzen, mit seinem übrigen Organismus so leben, als ob er überhaupt gar nicht in diese Welt hereingekommen wäre, als ob er gar nichts mit dieser Umwelt zu tun hätte.“²

¹ Rudolf Steiner, Briefe

² Rudolf Steiner, GA 217, „Geistige Wirkenskräfte im Zusammenleben von alter und junger Generation“

³ Rudolf Steiner, GA 4, Die Philosophie der Freiheit

Wie kann der Schulungsweg der Philosophie der Freiheit beschritten werden, um hier eine Brücke zu bilden zwischen Herz und Kopf? Mit der von Andreas Schmitt entwickelten Methode des Jahrestrainings Philosophie der Freiheit konnte ein neuer Zugang zu diesem Werk geschaffen werden. Dieser macht die in ihm ruhende Vielfalt erlebbar. Hier wird die persönliche meditative Auseinandersetzung mit der Philosophie der Freiheit innerhalb einer weltweiten Gemeinschaft begangen.

Meine erste Erfahrung mit dem Jahrestraining machte ich im zweiten Zyklus 2020/21. Sie ermöglichte mir einen lebendigen Prozess zwischen einer modernen Menschenkunde und dem Zugang zu meinen individuellen Fähigkeiten und Willensimpulsen. Ich erlebte die Vielfalt und Schönheit meines Menschseins von innen heraus – als eine durch das lebendige Denken befähigte Individualität. Darin wurde für mich die im Denken lebende Spiritualität erfahrbar. Diese Qualität ermöglicht in ihrem Zugang einen aktiven, aus mir heraus gestalteten, urpersönlichen Prozess und verbindet mich gleichzeitig mit etwas Höherem.

„Das gemeinsame Urwesen, das alle Menschen durchdringt, ergreift somit der Mensch in seinem Denken. Das mit dem Gedankeninhalt erfüllte Leben in der Wirklichkeit ist zugleich das Leben in Gott.“³

Diese Erfahrung konnte ich erstmals mit Mitte zwanzig machen. Seit dieser Zeit entstanden durch das Engagement für das Jahrestraining Philosophie der Freiheit vielfältige Begegnungen mit Menschen aus Deutschland, der Schweiz, Indien, den USA und anderen Ländern. Jetzt – mit Anfang dreißig – ermöglichte mir mein Einsatz für das Jahrestraining Philosophie der Freiheit die Mitgestaltung einer Jugendtagung der Jugendsektion am Goetheanum, den February Days 2025. Dieser Tagung lag eine künstlerisch-kreative Auseinandersetzung mit der Philosophie der Freiheit zugrunde – ganz im Sinne dieses „Jugendwerkes“ Rudolf Steiners. Dabei wurde deutlich, dass der Zugang zu anthroposophischen Inhalten und Texten durch individuelle und gemeinschaftliche Begegnung Früchte trägt. Dem lag eine ehrfürchtige Stimmung zugrunde. Durch ausgewählte Themengebiete wurde die inhaltliche Arbeit mit dem persönlichen Lebensweg verbunden.

Hier braucht es Mut, die komplexen und herausfordernden Zusammenhänge lebendig zu gestalten, innerlich neu aufzugreifen und mit jedem einzelnen Menschen Wirklichkeit werden zu lassen.

Mit dem Jahrestraining Philosophie der Freiheit konnte sich ein anthroposophischer Schulungsweg etablieren, welcher am 28. September 2025 zum siebten Mal mit einer weltweiten Gemeinschaft in das Frühwerk von Rudolf Steiner startet. Durch den gedanklich-meditativen Zugang ist es geeignet für alle Alters- und Erfahrungsstufen. Es ist verfügbar in den Sprachen: Deutsch, Englisch, Spanisch, Russisch, Tschechisch, Chinesisch, Koreanisch und Japanisch. Die Arbeitsmaterialien und Konferenzen werden live übersetzt.

Ludger@Philosophie-der-Freiheit.de
Homepage und weitere Informationen:
[Philosophie-der-Freiheit.de](https://www.Philosophie-der-Freiheit.de)

Ludger Scharlipp, Tübingen

*Themengebiete aus der Philosophie der Freiheit
für Gruppenarbeiten*



Aufbruch in das 2. Jahrhundert der Anthroposophie nach Rudolf Steiner

Treffen am Mittwoch, 22. Oktober 2025 in Stuttgart um 11 – 16 Uhr

Aus dem Runden Tisch zum 100. Todestag, der drei Jahre vorbereitend gearbeitet hat, wird die Gruppe sich nun etwas verändern und weiter an den Fragen arbeiten: Was heißt Aufbruch für die anthroposophische Bewegung nach 100 Jahren? Wie wollen wir diesen Aufbruch tatsächlich aus gemeinsamer Kraft vorantreiben? Möglicherweise reichen die Antworten bis in konkrete Projektgestaltungen.

Gerne können hier interessierte Menschen neu dazustoßen. Wir wollen aus einer gewissen Freude an der Überforderung des Vorhabens das uns Mögliche tun, denn nur aus verstärktem gemeinsamen Wirken werden wir weitergehen können. In diesem Sinne laden wir herzlich dazu ein aufzubrechen.

Anmeldung und Info: monika.elbert@agid.de

Einblicke:

Videos von den Dialogforen am Stuttgarter Schlossplatzjubiläum 2025



Die Idee der Anthroposophie:

Mit Philip Kovce, Wolfgang Held und Sonja Zausch



Kritik an der Anthroposophie:

Mit Wolfgang Müller, Jens Heisterkamp und Matthias Niedermann



Weitere werden folgen. Wir freuen uns, wenn Sie einen Einblick nehmen und ihn teilen!

Stiftung zur Forschungsförderung

Förderung von Forschungsprojekten und Nachwuchsforschern

Der nächste Abgabetermin für Forschungs- und Stipendienanträge steht bevor.

In der Johanni-Ausgabe 2025 der Mitteilungen – das Heft ist auch auf unserer Internetseite zu finden – haben wir drei Themen ausgeschrieben, zu denen wir eine Forschung für besonders wichtig erachten:

- Forschungsfragen zum Ich-Erleben
- Forschungsfragen zum leibfreien Denken, Entfähigung durch Technik, Art des Denkens und der Vorstellung
- Forschungsfragen zu »Bioethik und das Verhältnis zwischen philosophischen, theologischen und anthroposophischen Ansätzen«

Selbstverständlich können aber auch gerne andere Forschungsthemen beantragt werden. Wenn Sie also als erfahrener Forscher, als erfahrene Forscherin oder als junger Mensch – bis 35 – an einer Förderung Ihres Projektes interessiert sind, können Sie gerne mit uns Kontakt aufnehmen und die entsprechenden Richtlinien für die Antragsstellung anfordern: forschung@agid.de

Die Zielgruppe sind Hochschulabsolventinnen und -absolventen (ist aber nicht zwingend Voraussetzung), die nach dem Studienabschluss eine Vertiefungszeit zur Erübung geisteswissenschaftlicher Forschung nutzen möchten. Alter in der Regel bis 35 Jahre. Begleitung durch einen in der Anthroposophie erfahrenen Mentor. Förderdauer bis max. 12 Monate mit bis zu 1.000 Euro monatlich.



Markus Treichler und Johannes Reiner

Anthroposophie-basierte Psychotherapie

Von Markus Treichler und Johannes Reiner wurde das Konzept Anthroposophie-basierte Psychotherapie AbP® erarbeitet und wird seit 2018 in Basiskursen, Praxisseminaren und Supervisionen vermittelt (www.anthroppsych.de). Inzwischen haben etwa 100 Therapierende diese Kurse besucht und sich in die Inhalte und die praktische Anwendung eingearbeitet. Am 15. November 2025 wird ein Ehemaligentreffen im Rudolf-Steiner-Haus Stuttgart stattfinden, mit einem öffentlichen Vortrag von Prof. Weger und Dr. Jonas Raggatz von der Uni Witten/Herdecke:

Interessierte sind herzlich willkommen!

Das nachtodliche Leben aus naturwissenschaftlicher Sicht

Rudolf Steiner hat auf das nachtodliche Leben und die Reinkarnation vor über einem Jahrhundert hingewiesen. Es ist davon auszugehen, dass jeder Mensch auf irgendeiner Ebene seines Wesens Kenntnis hat von den tatsächlichen Begebenheiten – und sei es nur im tiefen Unbewussten.

Es wäre hilfreich, wenn wir uns diese Erkenntnisse Steiners zu Herzen nehmen – und noch mehr: dass wir sie nicht einfach nur glauben oder nicht glauben, sondern uns im Rahmen unserer Möglichkeiten erkenntnistächtig auf den Weg machen: Wo sind wir bereits urteils- und wahrnehmungsfähig? Welche – auch wissenschaftsfähigen – Wegbeschreibungen kön-

nen wir ausprobieren, um selbst urteilsfähig zu werden? Und wie ist es im konkreten Falle für uns: Welche Vorstellung habe ich von dem, was mit mir nach meinem biologischen Tod geschieht? Ist es nur eine abstrakte Vorstellung – oder ist sie schon so real geworden, dass ich mich zumindest probeweise mit dem weiteren Weg nach dem biologischen Tod beschäftige, vielleicht so ähnlich, wie ich mich mit einer zukünftigen Lebensphase in der aktuellen Inkarnation beschäftige?

**Öffentlicher Vortrag am 15. November 2025
im Rudolf-Steiner-Haus Stuttgart,
Fichtesaal, 18:00 – 19:30 Uhr**

**Prof. Ulrich Weger und Dr. Jonas Raggatz
Department für
Psychologie und Psychotherapie
der Universität Witten/Herdecke**

Referenten:

Weger, Ulrich Prof. PhD,
Lehrstuhlinhaber für Grundlagen der Psychologie an der Universität Witten/Herdecke. Forschungen zur Erste-Personen-Qualität psychologischer Phänomene als Tor zur Erforschung des Seelisch-Geistigen. Kollegiale Leitung Integriertes Begleitstudium Spirituelle und Anthroposophische Psychologie (IBAP).

Raggatz, Jonas Dr. phil.,
Studiengangskoordinator, Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Integrierten Begleitstudium IBAP und Mitglied des Instituts für Erste-Person-Forschung (IEPF). Arbeitsschwerpunkte sind Bewusstseinsforschung, Introspektion, Erkenntnistheorie und Anthroposophie. Besonderes Anliegen ist die Grundlegung und Wissenschaftlichkeit der Anthroposophischen Psychotherapie.

Monika Elbert

25-jähriges Bestehen der Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Ein Jubiläumsfest am Dottenfelderhof

Seit vielen Jahren unterstützt die Stiftung zur Forschungsförderung (AGiD) den Saatgutfonds der Zukunftsstiftung Landwirtschaft, und so waren wir Ende Mai zur Jubiläumsfeier der Akteure, Stifter und Förderer in der Saatguthalle am Dottenfelderhof eingeladen. Bei solch einem Fest spürt man etwas von Freundschaften besonderer Art. Es wurde nachdrücklich erlebbar, wie wichtig die Forschung für die ökologische Landwirtschaft und insbesondere für den Erhalt und den freien Zugang zu hofgerechtem Saatgut ist. Nicht nur für uns als Bio-Bewegung, sondern letztlich für die ganze Menschheit. Doch dafür – das war zu erleben – braucht es unendlichen Fleiß und Idealismus, und so war zu hören: „Wir sind mit einem Reichtum an Herausforderungen gesegnet“.

Prägende Gesichtspunkte dieser Zukunft waren: Die Erde wird sich für alle unübersehbar in den nächsten Jahrzehnten deutlicher noch als ein resonierendes lebendiges Wesen zeigen, was nicht länger mehr als Esoterik abgetan werden kann. Wir werden zu begreifen haben, dass sie auf das Verhalten der Menschen reagiert. Viel ging es dabei auch um neuerdings publizierte wissenschaftliche

Forschungsergebnisse, die beispielsweise die Wirkung der bio-dynamischen Präparate hinreichend belegen. Um Berechenbarkeit: Wenn wir die echten Kosten der Schäden durch die konventionelle Landwirtschaft rechnen für Mensch, Tier, Pflanze, Wasser, Luft und Erde, dann ist Bio-Anbau nicht teurer als der konventionelle. Auch lässt sich nachweisen, dass wir auf unserem Planeten die Bodenressourcen haben, um 8 Milliarden Menschen mit biologisch angebauten Produkten ernähren zu können. „Es ist genug für alle da!“ Wie können wir die enormen Beharrungskräfte auf dem Alten gesamtgesellschaftlich überwinden? Dafür braucht es ausgeprägtere Wahrnehmungsschulung aller auf allen Ebenen. Das sensible „Zueinanderfinden“ mit allem Lebendigen wird existenziell.

Einen herzlichen Dank an alle Tätigen für die unermüdliche Arbeit in der Zukunftsstiftung Landwirtschaft und dem Saatgutfonds innerhalb der GLS Treuhand und viel Kraft für die Aufgaben der nächsten 25 Jahre.

Monika Elbert, Mitglied im Arbeitskollegium und Generalsekretärin der AG in Deutschland

100 Jahre Jung-Stilling-Zweig in Siegen

Der Jung-Stilling-Zweig wird zu Michaeli in diesem Jahr 100 Jahre alt. Deswegen haben wir eine Jubiläumsschrift vorbereitet, die zu Michaeli erscheinen wird. Von Januar bis Johanni werden bereits Textauszüge dieser Schrift in den Freitagsbriefen der ‚Rudolf-Steiner-Schule‘ und der ‚Johanna-Ruß-Schule‘ veröffentlicht. Wir würdigen zugleich den 100-jährigen Todestag Rudolf Steiners.

Die aus dem anthroposophischen Gründungsimpuls entstandenen Schulen, Kindergärten, Arztpraxen und auch der Demeter Birken-Hof lassen uns staunen, dass sie so erfolgreich geblieben sind. Und das hier im Siegerland, wo viele religiöse Gruppen ihre Ablehnung der Anthroposophie unverhohlen und in großer Einheit zum Ausdruck brachten und noch immer bringen. Dies alles ließ unsere Zweiggründer von 1925 unbeirrt. Im Gegenteil: Sie bildeten in demselben Jahr des Todestags von Rudolf Steiner trotz aller Anfeindungen einen festen Menschenkreis, der sich regelmäßig einem intensiven Studium der geisteswissenschaftlichen Schriften widmete. So bildeten sie die geistige Grundlage dafür, dass nicht nur die Waldorfschulen und Waldorfkinder­gärten hier im Siegerland gegründet und erichtet werden konnten, sondern auch eine biologisch-dynamisch arbeitende Landwirtschaft nach dem Modell von „Koberwitz“. Es ist bemerkenswert, dass gerade hier im Siegerland der erste Gründungs­zweig sich zu seiner Lebensaufgabe machte, mit viel spirituellem Einsatz und großer Durchhalte­kraft nicht

nur dem Zweig seinen anthroposophischen Daseinsgrund zu geben, sondern auch in den Nachkriegsjahren noch die baulichen Mittel für diese zeitlos schönen Schulen und Kindergärten hier im Siegerland entstehen zu lassen.

100 Jahre sind nun seit der Gründung unseres Jung-Stilling-Zweiges¹ vergangen. Schauen wir in die Zukunft, müssen wir erkennen, was Rudolf Steiner uns hinterlassen hat: dass wir unsere Verhältnisse verstehen müssen, dass es heutzutage mehr denn je bedarf, unsere Selbsterkenntnis zum Maßstab unseres freien Handelns zu machen, weil es sich immer stärker um die Vereinnahmung der eigenen Intelligenz handelt. Wir können dagegen handeln, wenn wir im eignen Denken urteilsfähig werden und Verantwortung für etwas übernehmen, das wir als richtig erkannt haben. Von der Freiheit Gebrauch zu machen und die eigene Intelligenz zu spiritualisieren, ist das anthroposophische Lebensthema. Darum sprechen wir in unseren digitalen Textbeiträgen davon, wie sich durch eine so reichhaltige Vergangenheit Zukunft gestalten lässt und wie Anthroposophie die eigene Biografie in jeder Lebensphase sinngerecht begleiten kann.

Wir erkennen in der 100-jährigen Dauer unseres Zweigs, dass die Aufgaben der Anthroposophie von Menschengemeinschaften erfüllt werden können, welche die Anthroposophie in ihrer irdischen und kosmischen Wirksamkeit auch über längere Zeiträume hinweg unterstützen wollen. Daher fühlten sich die Mit-

glieder unseres spirituellen Gründungskreises von 1925 verpflichtet, den von Rudolf Steiner auf der Weihnachtstagung 1923 formulierten Statuten ohne jede Einschränkung zu entsprechen. Auch wir als Jung-Stilling-Zweig entsprechen noch diesem Ur-Modell, wie es von Rudolf Steiner vor 100 Jahren selbst gegründet wurde. In mehr als 60 Ländern begegnen sich die Zweigmitglieder wöchentlich wie wir. Hier in Siegen erarbeiten wir miteinander Texte aus dem Vortragswerk Rudolf Steiners. Ähnliches geschieht an einem weiteren Tag am Vormittag, wo wir uns mit der Arbeit an dem Schrifttum Rudolf Steiners befassen und in einer weiteren Stunde mit künstlerischen Themen, wie

z. B. den ‚Mysteriendramen‘. Zurzeit arbeiten wir an Wolfram von Eschenbachs „Parzival“ in seiner geisteswissenschaftlichen Bedeutung. Im vier-wöchentlichen Rhythmus finden Hochschulstunden statt. Jedes Jahr laden wir zu Vorträgen ein und stehen im Kontakt mit der AGiD. Wir freuen uns über die jährlichen Treffen zu verschiedenen Themen. Wenn wir, wie überall auf der Welt in den anthroposophischen Zweigen, in gemeinschaftlicher Konzentration und Innigkeit solche Zweigbegegnungen und vor allem auch die Hochschultreffen würdig gestalten, so können wir in der Geistwelt wie auch in der Menschenwelt die rechte Kraft und Gnade bewirken.

¹ Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817), geb. in Hilchenbach-Grund, ein Ort in Siegen-Wittgenstein. Rudolf Steiner kannte seine Schriften, zitierte ihn in manchen Vorträgen und auch Goethe schätzte ihn sehr.

Siehe auch Seite 10

„Ich ist Welt-wollend Menschenwort“

von Steffen Hartmann

Hochschule in Entwicklung

Vom üben den Umgang
mit den Mantren
der Klassenstunden

Eine detaillierte Einladung finden Sie im beiliegenden Flyer.

Save the Date

6. Kolloquium in Stuttgart
am 28. und 29. November 2025



Bild: Lasse Wenerschou / Foto: S. Castro

Carl Hartmann und Magdalena Ries

Neuigkeiten aus der Jugendsektion in Deutschland

„Nur in solchen Bildern kann hier gesagt werden, was die Jugendsektion wirken will. Sie wird kein «Programm» veröffentlichen; sie wird keine Erklärung des «Wesens der Jugend» geben. Sie wird versuchen, Leben werden zu lassen, was ihre Begründer selbst an den Entbehrungen der jungen Menschen von heute erleben können. Das wird eine «Jugendweisheit» geben, die im Leben sich täglich neu entfalten kann.“ (GA260a, 23. März 1924)

Jugendsektion ist von Natur aus prozesshaft. Seit der Gründungsphase der Jugendsektion in Deutschland arbeiten wir an einer Konkretisierung der Aufgaben der Jugendsektion, und es kommt zu immer mehr Klarheit.

Wir wollen in erster Linie eine Anlaufstelle für die Fragen und Anliegen junger Menschen in der Welt sein – und dies nicht nur allgemein, sondern mit der Anthroposophie.

Die Fragen können sein:

- Wer bin ich?
- Was ist Wahrheit und Erkenntnis?
- Was ist Freiheit?
- Was sind meine Aufgaben?

In der Anthroposophie sind nicht nur Antworten zu finden, sondern oft erleben wir in ihr den Ausgangspunkt unseres Suchens und Fragens.

So unterschiedlich, wie wir als Menschen durch die Individualisierung werden, so einzigartig sind auch unsere Wege, die wir mit unseren Fragen gehen. Die Zugangstore zur Anthroposophie können sein:

- die Textarbeit an den Schriften Rudolfs Steiners
- die akademischen Abschlüsse
- die Arbeit und Ausbildung in den Praxisfeldern
- die Erlebnis- und Begegnungsräume

Das Anliegen der Jugendsektion in Deutschland ist es, alle diese Wege, die zur Begegnung mit der Anthroposophie führen, mit dem Herzorgan, welches 2023 gegründet wurde, zu verbinden.

Gemeinsam verschieden

So war auch das Thema des diesjährigen Johannitreffens „Gemeinsam verschieden“. Wie können wir in unserer individuellen Unterschiedlichkeit als Gemeinschaft zusammenkommen, einander ernst nehmen, wahrnehmen, uns verletzlich zeigen und in unserer individuellen Suche unterstützen? Wenn es uns gelingt, frei, individuell, offen und mit wirklichem Interesse füreinander zusammen zu kommen, kann Anthroposophie ein wichtiger Beitrag zur Friedensarbeit sein. Es geht für



eine fruchtbare Zusammenarbeit im Sozialen und für die Zukunft besonders darum, dass wir unsere Unterschiedlichkeiten aufgrund unserer Individualität ernst nehmen und aushalten lernen, so dass wir mit ihnen wieder zu einem freien Zusammenschluss finden.

Seit diesem Jahr versuchen wir in „Wahrnehmungszooms“ die anthroposophische Jugendbewegung wahrzunehmen und weitere Menschen und Initiativen kennen zu lernen und in Kontakt zu treten und nach der passenden Art der Verbindung zu fragen. Ebenso gibt es einmal im Monat ein offenes Zoom-Treffen für eine gemeinsame esoterische Arbeit, um die Innerlichkeit zu stärken.

Dabei ist es uns sehr wichtig, in der Jugendsektion die verschiedenen geistigen und karmischen Strömungen, die es im anthroposophischen Feld gibt, ernst zu nehmen, aktiv einzuladen und einzubinden. Teilweise hat

mit einigen Menschen bisher wenig oder kein Austausch stattgefunden aufgrund starker Unterschiedlichkeit. Teils sind auch Menschen rausgefallen während des Gründungsprozesses der Jugendsektion in Deutschland, weil es weiterging, um etwas auf den Boden zu bringen. Aber wo sind diese Menschen jetzt und was ist es, was ihnen wichtig war, und wie können wir es in die zukünftige Entwicklung der Jugendsektion einbinden, denn das ist ja ein Charakteristikum der Jugendsektion, dass sie immer weiter in Entwicklung ist.

In der Jugendsektion in Deutschland ist der menschliche Umgang im Fokus. In der Art und Weise, wie wir miteinander umgehen möchten, liegt feinfühliges Achtsamkeit vor. Eine Qualität, die junge Menschen heutzutage oft ganz natürlich in die Welt bringen: **Die Sensibilität für das menschliche Miteinander.**

Internationale Vernetzung

In der Konferenz „Structures for Freedom“, die von der internationalen Jugendsektion im Goetheanum organisiert wurde, haben wir gemeinsam mit anderen jungen Menschen aus der ganzen Welt an den Fragen gearbeitet, die uns auch in Deutschland viel beschäftigen: Was ist das „Neue“? Und kommt es durch junge Menschen in die Welt? Oder was heißt eigentlich jung sein?

„Aber noch Eines möchte ich den jüngeren Mitgliedern sagen. Wenn es gelingt, der Jugendsektion den rechten Inhalt zu geben, so werden diejenigen, die im anthroposophischen Leben verstanden haben, in der richtigen Art «alt» zu werden, mit der Jugend gemeinsame Sache machen wollen. Es möge dann die Jugend nicht sagen: wir setzen uns mit den «Alten» nicht an einen gemeinsamen Tisch. Denn Anthroposophie soll kein Alter haben; sie lebt im Ewigen, das alle Menschen zusammenführt. Die Jugend möge in der Anthroposophischen Gesellschaft ein Feld finden, auf dem sie jung sein kann.“

(GA 260a, 16. März 1924)

Wir möchten in diesem Zuge diese verbinden- de Arbeit der Jugendsektion in Deutschland international ausweiten durch mehr persönliche Begegnungsmomente in den anderen Ländern, sowie durch Einladungen zu Jugendsektionsveranstaltungen nach Deutschland. Dies geschieht schon durch die Teilhabe an der Arbeit der internationalen Jugendsektion, den

Besuch von internationalen Tagungen anderer Jugendsektionen oder der intergenerationalen Zusammenarbeit rund um die Ostertagung in diesem Jahr in Irland „Lights in the depths“.

Hiermit möchten wir um Spenden für die Arbeit der Jugendsektion in Deutschland bitten, mit dem Fokus auf die internationale Ausweitung der Jugendvernetzung!

In dem Zuge möchten wir uns für die Spenden, die durch den Aufruf für den Aufbau der Jugendsektion und der Homepage 2023 zusammenkamen, recht herzlich bei Ihnen bedanken!

Die Homepage ist online und wird Stück für Stück noch weiter ausgearbeitet.

Herzliche Einladung, dort vorbeizuschauen

www.jugendsektion.de

Wir freuen uns über jede Größe der Unterstützung!

Jugendsektion in Deutschland
DE56 4306 0967 1312 7561 00
GENODEMIGLS

Im Namen der Jugendsektion in Deutschland
Carl Hartmann und Magdalena Ries

Marian Stackler

Kolloquium zur Kultur des Denkens

Grundlage und Vertiefung durch Denkkraft

Auf welchem Grund können die Lebensfelder der anthroposophischen Gesellschaft so sicher stehen, dass sie in gedeihlicher Weise in die nächsten 100 Jahre hineinwachsen können? Diese Frage drängt sich uns von verschiedenen Seiten her auf. Besonders die Waldorfschulen und die anthroposophische Medizin wurden in den letzten Jahren in den Medien stark kritisiert. Im Fokus der Kritiker stand der esoterische, anthroposophische Kern von Pädagogik und Medizin, der jeder Wissenschaftlichkeit entbehre.

Die Kritik geht also ganz direkt auf jene Grundlage der Lebensfelder, aus der heraus sie gewachsen sind und weiterwachsen müssen, wenn sie sich weiterentwickeln wollen. Sich von dieser esoterischen Grundlage zu distanzieren oder sie gar zu leugnen, um eine größere gesellschaftliche Akzeptanz zu gewinnen, kann also keine Lösung sein.

Wie lässt sich ein Umgang mit der Anthroposophie gewinnen, aus dem heraus sie mit innerer Sicherheit und Aufrichtigkeit vor der öffentlichen Gesellschaft vertreten werden kann?

Auch das Kolloquium zur Kultur des Denkens beschäftigt sich mit diesen Herausforderungen. In den Kolloquien versuchen wir, die Anthroposophie und ihre esoterischen Inhalte aus vollbewusstem Denken heraus zu entwickeln

und erlebbar zu machen. Wir erhoffen uns aus dieser Arbeit, einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Anthroposophie von einer größeren Anzahl von Menschen als Geisteswissenschaft anerkannt wird und dadurch auch die Lebensfelder auf festerem Grund stehen können. Dabei begleitet uns die Frage, wie unsere Arbeit in den Kolloquien auch für einen größeren Kreis der Anthroposophischen Gesellschaft fruchtbar gemacht werden kann.

Wir sind eine Gruppe von etwa 20 Menschen aus verschiedensten Berufsgruppen, die sich zum achten Mal seit etwa vier Jahren trifft. Jedes Mal werden Beiträge von den Teilnehmern vorbereitet. Einerseits wird aus den verschiedensten Blickrichtungen das Denken beleuchtet, andererseits wird versucht, durch gemeinsame Übungseinheiten mit Texten Rudolf Steiners zum bewussten Erleben des Denkens und zu einer Kräftigung desselben zu kommen.

Bei Fragen und Anregungen schreiben Sie gerne an:
MarianStackler@hotmail.de



**ANTHROPOSOPHISCHE
GESELLSCHAFT**
IN DEUTSCHLAND

Rudolf Steiner Haus Stuttgart
Zur Uhlandshöhe 10
70188 Stuttgart

Tel. +49 - 711 - 164 31 21

Fax+49 - 711 - 164 31 30

info@agid.de

www.anthroposophische-gesellschaft.de